

Quasimodogeniti „Wie die neugeborenen Kinder“, 19. April 2020

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Buch des Propheten Jesaja im 40. Kapitel:

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!

Wer hat all dies geschaffen?

Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber?

Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

Für viele ist das Osterfest in diesem Jahr anders gewesen!

Schlechter? Schöner? Jeder beantwortet das anders. Das kann man vielleicht aber auch gar nicht so einfach sagen. Eben anders. Die meisten haben mehr Zeit gehabt. Vielleicht haben wir etwas mehr über den Sinn des Osterfestes nachgedacht. Bestimmt ist aber die Sehnsucht gewachsen, einmal wieder ganz normal, also eigentlich ganz besonders, mit Familie und Freunden zusammen zu sein. Diese Sehnsucht ist wertvoll. Wir nehmen sie mit auf unseren Weg.

Wir selbst haben als kleine Familie die zarten Anfänge des Ostermorgens neu gespürt. Was am Ostermorgen geschehen ist, hat ja noch nicht den großen Jubel ausgelöst, sondern Verwunderung und Verwirrung und Fragen. So ging es den Frauen, den ersten Auferstehungszeugen. So haben wir eine stille Johanneskirche erlebt, die einfachen Worte des Osterevangeliums und einen Spaziergang in den Sonnenaufgang hinein. Andere erzählten von einem kleinen Osterfeuer im eigenen Garten.

Also: Auch Ostern und danach haben Fragen und Zweifel ihre Berechtigung. Kann das denn sein, dass ein Toter wiederaufersteht? Wer kann sich das vorstellen? Gibt es wirklich heute eine Auferstehung, weil Jesus damals als erster auferstanden ist?

Fragen und Zweifel haben ihre Berechtigung: Ist das eine gute Welt, wo so ein Virus Hunderttausende dahinraffen kann? Hat Globalisierung denn noch einen Sinn, wenn die Gefahr eines gemeinsamen Absturzes so zunimmt? Sind wir als Menschen nicht uns selbst überlassen? Was zählt der einzelne noch? Sind wir nur Teil einer Statistik, die Abend für Abend vorgeführt wird?

Ähnlich fragten die Menschen zur Zeit des Propheten Jesaja: Ist unser Weg nicht verborgen vor Gott? Interessiert sich Gott überhaupt für uns? Ist mein Wohlergehen Gott nicht egal? Ist Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit nicht unsinnig gemischt?

Das Jesajabuch ist ein Buch der Sehnsucht. Also die Hörerinnen und Hörer haben ihre Sehnsucht verloren, sie sind ernüchtert und ohne Perspektive, ohne Schwung und Mut und Kraft. Ohne Vision. Und die Worte sind eine einzige Werbung und Einladung und Bitte, doch die Sehnsucht wieder ins Leben zu nehmen, Mut und Kraft zu gewinnen und Gott ein neues Handeln zuzutrauen.

Diese Werbung wird nicht reißerisch vorgetragen, sondern einfühlsam und gewinnend: „Weißt du nicht? Hast du nicht gehört?“

Heute könnten wir folgende werbende Worte hören: „Siehst du nicht, was an Menschlichkeit gerade auch in dieser Zeit da ist? Gibt es nicht viele gute Anfänge? Schicken die Menschen nicht mehr Gebete als sonst in den Himmel? Entdecken nicht viele wieder Seiten des Lebens, die verloren gegangen sind? Sind wir nicht aufmerksam geworden, was manche Menschen Tag für Tag leisten? Empfinden nicht viele die Entschleunigung als heilsam? Können wir diese Krise nicht als Wink nehmen, über unsere ungebremste Mobilität nachzudenken?“

Es ist jetzt keine Zeit der Resignation, sondern eine Zeit des Aufbruchs. Und der Aufbruch beginnt immer innen, im neuen Denken, neuen Überlegen, in neuer Sehnsucht. Später wird dieser Aufbruch auch einmal sichtbar werden.

Was trägt mich jetzt in der Zeit der Unsicherheit? Was habe ich neu erkannt? Was nehme ich mir vor? Wem will ich danken? Wer braucht meine Unterstützung? Was ist wirklich wichtig? Was will ich tun, wenn das Leben wieder ganz normal ist?

Und genau an dieser Stelle spricht der Prophet Jesaja Worte, die wir ungebremst annehmen dürfen: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

Es ist genau das, was wir jetzt und auch später, wenn das Leben wieder normal ist, brauchen: Kraft, um auch hochgesteckte Ziele zu erreichen, Energie, um zu laufen und dabei nicht müde zu werden!

Versprochen wird das denen, die auf den HERRN „harren“. Das ist kein ganz geläufiges Wort mehr, und doch ist es vielleicht unersetzbar. Es könnte bedeuten: Bei Gott bleiben, weiter viel von ihm erwarten, die Verbindung mit ihm suchen, zu ihm beten, ihn auf seine Versprechen ansprechen, bei ihm anklopfen – all das könnte mit „harren“ gemeint sein.

Dafür ist Gemeinde gut, dass wir einander dazu immer wieder ermutigen.

Und wenn wir so harren, dann ist das schon der entscheidende Unterschied, dann trifft der Name des Sonntags schon heute auf uns zu: „Wie die neugeborenen Kinder, Quasimodogeniti“.

Machen wir unsere Sehnsucht groß! Amen.

Guter Gott,

wir sehnen uns nach einer Perspektive, die uns aus dieser Coronakrise herausführt. Wir bitten dich um langen Atem und das Vertrauen darauf, dass du uns die Kraft zum Durchhalten gibst.

Wir sehnen uns nach Schwung und Energie und bitten dich um das Hören der leisen Töne in dieser Zeit: die vielen Zeichen der Mitmenschlichkeit und der Hilfsbereitschaft, das Wahrnehmen der Vogelstimmen, der Düfte der Blumen und der Farben der aufbrechenden Blätter an den Bäumen.

Wir wollen diese Wunder mitnehmen in die Zukunft.

Wir sehnen uns in unserem Alltag so oft nach etwas mehr Ruhe und nach Entschleunigung.

Wir bitten dich darum, dass wir diese Zeit jetzt auch genießen können als geschenkte Zeit, um Körper und Seelen aufzutanken und Kraft zu schöpfen für das, was auf uns zukommt.

Gottes Segen begleite dich in einem Engel.
Ein Engel, der hell strahlt, wenn du fröhlich bist
und der mit dir lacht.

Gottes Segen begleite dich in einem Engel.
Ein Engel, der dir leuchtet, wenn es dunkel ist,
bis die Sonne wieder für dich scheint.

Gottes Segen begleite dich in einem Engel.
Ein Engel, der immer bei dir ist,
der dir Mut macht und dich zum Frieden führt.

So segne und behüte dich der gute und liebende Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.